

Jahresbericht 2017

Psychologische Beratungsstelle



Treffpunkt Familie, Hof



Außenstelle Münchberg



Außenstelle MGH Hof



Außenstelle MGH Rehau



Außenstelle Helmbrechts



Außenstelle Selb



Außenstelle
Marktredwitz



Außenstelle
Naila

Diakonie Hochfranken
Jugend- und Familienhilfe Marienberg
Psychologische Beratung gGmbH
Psychologische Beratungsstelle
im Treffpunkt Familie
Schellenbergweg 20
95028 Hof

Telefon: 09281/160 710 200
Fax: 09281/160 710 220
E-Mail: beratungsstelle@diakonie-hochfranken.de

Inhalt

Teams	4
Thema: Schon immer war er so wertvoll wie heute – der Selbstwert	6
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung	8
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	10
Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen	12
Suchtberatung	14
Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindearbeit (KSPG)	16
Mitarbeiter/innen	18
Sprechstunden	19

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den neuen Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle vorlegen zu dürfen. Wir haben ihn „verschlankt“ und neu gestaltet. Vielleicht finden Sie kurz Zeit, sich einen Eindruck von den vielfältigen Aktivitäten unserer Einrichtung im vergangenen Jahr zu verschaffen.

Bei allen Kostenträgern und Kooperationspartnern bedanken wir uns ganz herzlich für die vertrauensvolle Förderung und Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement, ihrer Motivation und Kreativität Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen unterstützt haben.

Auf Wunsch können Sie weitere ausführliche statistische Daten zu unseren Arbeitsfeldern erhalten.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Alexander Höme
Gesamtleiter Psychologische Beratungsstelle

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung



Hülya Engelhardt, Christiane Frisch-Pretzel, Kathleen Kleinert, Andreas Buheitel, Markus Schöfthaler, Ingrid Baumeister;
nicht auf dem Bild: Constanze Griebhammer, Angelika Tyrakowski-Degel

Ehe-, Familien- und Lebensberatung



Charlotte Triebenbacher, Alexander Höme, Helga Blume

Schwangerschaftsberatung



Tatjana Helgert, Ingrid Baumeister, Anna Götz-Spranger, Doris Frank;
nicht auf dem Bild: Gerda Schatz, Angelika Tyrakowski-Degel

Suchtberatung



Christiane Rothemund, Madeleine Griesbach, Matthias Groß, Karin Dankbar, Karin Rösch, Stefan Hechtfischer, Alexander Höme;
nicht auf dem Bild: Doris Frank

Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindearbeit (KSPG)



Alexander Höme, Walter Müller

Verwaltung



Jutta Burgis, Sabine Fochler, Christelle Fösel;
Elke Finke, Carolin Müller-Löw, Martina Friedberger

Schon immer war er so wertvoll wie heute – der Selbstwert

Seit den 50iger Jahren des 20. Jahrhunderts tauchen die Begriffe „Selbstbewusstsein“ und „Selbstvertrauen“ immer häufiger auf. Spätestens seit den 70iger Jahren wird auf dem Arbeitsmarkt für bestimmte Positionen vermehrt nach Menschen gesucht, die davon viel besitzen. Nicht nur beruflich, sondern auch privat ist damit Erfolg assoziiert. Trainer und Coaches wissen dies für ihre Werbung geschickt zu nutzen, manchmal mit überzogenen Heilsversprechen. Heute wird vermehrt diskutiert, dass manche Menschen – gerade in Machtpositionen – zu viel von diesen Attributen besitzen. Im beruflichen und privaten Bereich resultiert die Attraktivität der Sozialen Medien auch aus den neuen Möglichkeiten der Selbstvermarktung, die diese eröffnen. Zurecht kann man fragen, ob die Beschäftigung mit der eigenen Außenwirkung aus dem Ruder zu laufen droht.

Im Folgenden soll ausschließlich der Begriff „Selbstwert“ verwendet werden, weil er von Konnotationen frei ist, die bei den beiden Alltagssprachlichen Begriffen „Selbstbewusstsein“ und „Selbstvertrauen“ mitschwingen. Bei einer Vielzahl psychischer Störungen wie Depressionen, Ängsten, Suchtproblemen, Familienkonflikten usw. ist der Selbstwert gemindert. Daher ist die Stärkung des Selbstwertes eine häufige Erwartung von Klientinnen und Klienten – auch wenn dieser Wunsch nicht immer explizit genannt wird.

Quellen des Selbstwertes

Mit Hilfe qualitativer Interviews zu der Frage, wodurch der Selbstwert gestärkt wird, kam Schütz (2000) zu folgenden Ergebnissen:

- Eigene Erfolge und individuelle Fähigkeiten,
- Zufriedenheit und Geborgenheit in funktionierenden sozialen Beziehungen,
- Fähigkeiten im sozialen Kontakt,
- eine Grundhaltung der Selbstakzeptanz,
- Überlegenheit über andere, bzw. die Manipulation anderer Menschen.

Die letztgenannte Kategorie wird zu den maladaptiven Quellen des Selbstwertes gerechnet. Menschen mit narzisstischer Persönlichkeitsstörung greifen bevorzugt zu dieser ungesunden Strategie. Gesunde Möglichkeiten der Selbstwertregulation können, vereinfacht formuliert, als ein liebevoller Umgang mit der eigenen Person einerseits und ein von ethischen Werten bestimmter Umgang mit anderen beschrieben werden. Hier zeigen sich Parallelen zum Kern unseres christlichen Glaubens (Markus 12, 28-31). Betrachtet man die Weisheitsliteratur verschiedener Kulturen und Geschichtsepochen, so finden sich ebenfalls die Werte „Liebe und Humanität“ und „Gerechtigkeit“ als Tugenden, die zu einem gelingenden Leben und damit zu einem guten Selbstwert beitragen (Seligman, 2009). Gerade die Grundhaltung der Selbstakzeptanz bietet Einflussmöglichkeiten, über die eine Person selbst Macht hat, unabhängig von Erfolgen oder sozialen Rückmeldungen.

Kanning (2000) betrachtet dagegen Vergleichsprozesse als wesentlich für die Selbstwertregulation. Verglichen wird die

eigene Person mit „Vergleichsobjekten“. Dies können andere Personen, Standards, ein angenommener Durchschnitt oder eine Idealvorstellung sein. Die Merkmale dieser Vergleichsobjekte werden Vergleichsdimensionen genannt. Beispiele dafür sind Leistungen und Fähigkeiten, Attraktivität und Beliebtheit, Besitz und Sozialprestige, Einhaltung sozialer Normen. Diese Vergleichsprozesse sind in der Regel hoch automatisiert, so dass wir uns über die Auswahl der Vergleichsobjekte und -dimensionen in der Regel keine Gedanken machen. Wir nehmen erst das Ergebnis sehr deutlich wahr. Fällt es für unseren Selbstwert günstig aus, so spüren wir eine gehobene Stimmung, im umgekehrten Fall eine gedrückte. Es ist mit Sicherheit lohnenswert, diesen Automatismus einem internen Qualitätscheck zu unterziehen, denn Selbstwertregulation durch Vergleiche hat viele Nachteile. Kierkegaard (1813 – 1855) hat sehr treffend formuliert: „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“

Selbstwertregulation und Inneres Team

Grundsätzlich unterscheidet man *behaviorale* Strategien der Selbstwertregulation, d.h. durch unser Tun, und *kognitive*, d.h. durch unser Denken oder durch unseren Inneren Dialog. Setzt sich jemand ein Ziel im Leistungsbereich (behavioral), z.B. 45 min. ohne Pause joggen, und erreicht es, dann steigt der Selbstwert. Beide Prozesse, behaviorale und kognitive, stehen in Interaktion. So kann es sein, dass jemand ein Leistungsziel, z.B. 45 min ohne Pause joggen, auf der Verhaltensebene erreicht. Folgt auf diesen Erfolg allerdings die kognitive Bewertung „Die zurückgelegte Strecke war zu kurz“, so wird der eben erzielte Erfolg durch den Inneren Dialog wieder „ruiniert“ mit dem Ergebnis der Selbstwertminderung. Es spricht einiges dafür, dass kognitive Prozesse bei der Selbstwertregulation zentral sind.

Für die eigene aktive Gestaltung des Inneren Dialogs und somit auch für eine kognitive Selbstwertregulation ist das Modell des *Inneren Teams* von Schulz von Thun (2000) überaus hilfreich. Dieser unterscheidet zwischen *Teammitgliedern*, die eine Art innere Teamdiskussion führen und einem *Team-Chef*, der diese Diskussion moderiert, zusammenfasst und den weiteren Kurs vorgibt. Im Modell bekommt jedes Teammitglied aufgrund seiner typischen Grundbotschaft einen charakteristischen Namen. Weil die inneren Abläufe in Bezug auf unseren Selbstwert so vielfältig sind, scheint sich eine ganze Selbstwertarbeitsgruppe um dieses Thema zu kümmern.

Im Folgenden sollen die einzelnen Teammitglieder beschrieben werden, wobei diese männlich und weiblich sein können, mit der demütigen Bitte um Verständnis für die sprachliche Vereinfachung. Stavemann (2011) verwendet für das Teammitglied, das die von Kanning (2000) beschriebenen Vergleichsprozesse vornimmt, den Begriff *Menschenwertbestimmer*. Dieser vielleicht zunächst abstoßend wirkende Begriff ist für die Mechanismen dennoch treffend. Der *Menschwertbestimmer* checkt sowohl die eigene Person als auch andere nach den Kriterien Attraktivität, Leistung, Beliebtheit, Status, Prestige, Besitz, herausragende Besonderheiten usw. ab und kommt zu Werturteilen. Wie bereits oben erwähnt laufen diese Prozesse meist unbeobachtet und automatisiert. Nur die

Ergebnisse in Bezug auf den Selbstwert zeigen innere Wirkung. Stavemann (2011) empfiehlt, sich über den persönlichen Kriterienkatalog des eigenen *Menschenwertbestimmers* Gedanken zu machen und ihn als *Team-Chef* kritisch zu prüfen. Nüchtern betrachtet wird jeder sofort zustimmen, dass jemand, der ein teures Auto fährt und eine hochwertige Immobilie besitzt, nicht zwangsläufig ein wertvoller Mensch ist. Und dennoch funktionieren viele innere *Menschenwertbestimmer* nach diesen Mechanismen – zur Freude der Hersteller von Nobelkarossen. All' dies ist nicht neu. Sonst gebe es nicht so viele historische Zeugnisse früherer *Menschenwertbestimmer* in Form von mächtigen Burgen, imposanten Schlössern und prachtvollen Villen oder Stadthäusern. Jesus hat bereits vor 2000 Jahren diese Kriterien radikal umgedreht. Der Evangelist Markus (9, 33-36) berichtet, dass Jesus im Zusammenhang mit der Frage, wer der Größte sei, den Jüngern erklärt: „Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte sein von allen und aller Diener.“

Für die persönliche Selbstwertregulation ist die Kenntnis eines weiteren wichtigen Mitglieds der Selbstwert-AG hilfreich: Potreck-Rose & Jacob (2013) nennen es den *Inneren Kritiker*. Mit typischen Standardsätzen lässt er an Arbeitsergebnissen kein gutes Haar, treibt ständig zur Erledigung von Aufgaben an oder grummelt einfach mit selbstabwertenden Bemerkungen vor sich hin. Jeder kennt diese inneren Dialoge, wobei nicht wenige Menschen dies als korrekte zutreffende universell gültige Sichtweisen über die eigene Person erleben. Ein erster wichtiger Schritt ist eine Selbstdistanzierung von diesen wenig schmeichelhaften Gedanken, um sie so beobachten und später umgestalten zu können. Zur Ehrenrettung des *Inneren Kritikers* sei erwähnt, dass er eine gute Absicht verfolgt: er möchte für Weiterentwicklung sorgen. Allerdings schießt er dabei weit über das Ziel hinaus. Übereifrige *Innere Kritiker* sind regelmäßig an der Entstehung von Depression beteiligt. Potreck-Rose & Jacob (2013) stellen ihm als Regulativ den *Liebevollen Begleiter* gegenüber. Dieser hat die Aufgabe für Selbstannahme zu sorgen, d.h. mit Wohlwollen, Nachsicht und Güte das eigene Denken, Handeln und Fühlen zu begleiten. Da dieses Teammitglied im harten Alltag schnell unterzugehen droht, schlagen die Autorinnen bewusste Übungen zur Stärkung vor: „Starten sie in den Tag mit einem liebevollen Satz ihres wohlwollenden Begleiters.“ „Halten sie im Laufe eines Tages immer mal wieder inne, ganz kurz, und fragen sie sich: Was würde mein *Liebevoller Begleiter* jetzt sagen, ...“ (Potreck-Rose & Jacob, 2013, S. 126,127). Der *Liebevollen Begleiter* oder *Innere Freund* ist auf mich bedacht, idealer Weise jedoch nicht nur. Schmid (2018) verwendet den Begriff *Selbstfreundschaft* als eine Grundhaltung, die den Weg vom Ich zum Wir öffnet.

Zum Schluss sei noch der *Selbstwertbeauftragte* erwähnt. Er hat bisher noch keinen Einzug in die Fachliteratur gefunden – was ihn sehr ärgert – und ist eine Entdeckung des Verfassers. Wie alle Beauftragten beobachtet er seinen Zuständigkeitsbereich, den Selbstwert, überaus genau. Droht etwas aus dem Ruder zu laufen oder anders ausgedrückt, passiert eine Kränkung, meldet er sich sehr heftig zu Wort. Dabei verfügt er nur über drei Standardreaktionen in Form der Grundbotschaften: „Frechheit!“, „Rachel! Das sollst Du mir büßen!“ oder

„Rückzug! Mit Dir will ich nie mehr etwas zu tun haben!“. Wardetzki (2013) beschreibt diese Muster sehr anschaulich, allerdings ohne seinen Namen zu verwenden. Es genügt schon eine E-Mail mit einem wichtigen Termin, die mich nicht rechtzeitig erreicht, um ihn vehement auf den Plan zu rufen. Aus den Standardreaktionen des Selbstwertbeauftragten kann tödlicher Ernst werden. Die Spanne reicht vom privaten Duell bis zur weltpolitischen Krise. Umso wichtiger ist das rechtzeitige Eingreifen des *Inneren Team-Chefs*. Wardetzki (2013) gibt den guten Rat: „Nimm's bitte nicht persönlich.“ Ein gut ausbalancierter *Interessenvertreter*, der die eigene Position, je nach Situationsbezug, in moderate, nachvollziehbare oder deutliche Worte fassen kann und sich gleichzeitig in die Sicht des Konfliktpartners hineinversetzt, sollte natürlich vom *Team-Chef* ebenfalls hinzugezogen werden.

Zusammenfassung: Für die kognitive Selbstwertregulation ist es günstig, zunächst den eigenen *Menschenwertbestimmer* genau zu beobachten, z.B. mit der Frage: „Worauf springt er spontan mit Bewunderung an?“ So bekomme ich als *Team-Chef* Aufschluss über seinen Kriterienkatalog. Diesen kann ich dann einem Qualitätscheck mit Hilfe echter Werte unterziehen. Ein weiterer Schritt wäre, typische Sätze des *Inneren Kritikers* zu identifizieren und ihm zuzuordnen. Es gilt dann zu prüfen, was für die persönliche Weiterentwicklung wichtig ist, alles weitere wird sofort gestoppt. Der *Liebevollen Begleiter* sollte ausreichend Raum bekommen, den *Selbstwertbeauftragten* muss ich immer mal wieder zügeln, der *Interessenvertreter* braucht ganz viel Übung im Formulieren und Zuhören. Die regelmäßige Umsetzung ist, wie alles im Leben, nicht ganz so leicht, aber lohnenswert.

Dipl.-Psych. Alexander Höme

Literatur

- Kanning (2000): Selbstwertmanagement. Die Psychologie des selbstwertdienlichen Verhaltens. Göttingen: Hogrefe.
- Potreck-Rose & Jacob (2013): Selbstzuwendung, Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen. Psychotherapeutische Interventionen zum Aufbau von Selbstwertgefühl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schmid (2018): Selbstfreundschaft – Wie das Leben leichter wird. Berlin: Suhrkamp.
- Schütz (2000): Psychologie des Selbstwertgefühls: von Selbstakzeptanz bis Arroganz. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schulz von Thun (2000): Miteinander reden 3. Das Innere Team und situationsgerechte Kommunikation. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Seligman (2009): Der Glücksfaktor. Warum Optimisten länger leben? Bastei Lübbe Taschenbuch.
- Stavemann (2011): ... und ständig tickt die Selbstwertbombe. Selbstwertprobleme erkennen und lösen. Weinheim: Beltz.
- Wardetzki (2013): Nimm's bitte nicht persönlich. Der gelassene Umgang mit Kränkungen. München: Kösel.

Statistik 2017

Gesamtzahl der Beratungsfälle	783
Stadt Hof	295
Landkreis Hof	439
Andere Landkreise	49

Zahl der an der Beratung beteiligten Personen	1347
Durchschnittliche Beratungsstunden pro Fall	5

Die fünf häufigsten Anmeldegründe waren:

Erziehungsverhalten, fam. Interaktionen	720
(Unsicherheit im Erziehungsverhalten, pädagogische Überforderung, Regeln und Grenzen im Familienalltag, schwierige Beziehungen im Familienalltag usw.)	
Trennung/Scheidung	554
(Begleitung in akuter Trennungs- und Scheidungsphase, Mediation, Umgangsregelungen usw.)	
Gefühle	406
(Ängste, Selbstwertproblematik, Affektsteuerung usw.)	
Belastungen der Familie	352
(Psychische Erkrankung oder Suchterkrankung eines Elternteils, Tod eines Familienmitglieds, Belastung durch Beruf, Migration usw.)	
Sozialverhalten	237
(Aggressivität, delinquentes Verhalten, mangelnde Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Mobbing usw.)	

Wartezeit

Für 43 % der Familien betrug die Wartezeit für ein Erstgespräch weniger als 14 Tage.

Beratungsformen

Elternberatung	521
Junger Mensch alleine	156
Familienberatung	106

Prävention

Trennungs- und Scheidungskindergruppen	4
--	---

Fachberatung für Kindertagesstätten und Fachkolleginnen in der Kinder- und Jugendhilfe

Fachberatung Kindertagesstätten	11
Fachberatung nach § 8a KiSchG	37

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
Prävention
Kunst und Kultur machen aus halben Portionen starke Persönlichkeiten

Das soziale Netzwerk Helmbrechtser Kreisel mit seiner Außenstelle der Erziehungsberatung bietet halbjährlich ein Programm für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachleute an. Inhaltliche Schwerpunkte sind Stressbewältigung, Steigerung des Selbstwertgefühls, Persönlichkeitsbildung, Regulation von Gefühlen und Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit. Die meisten Kurse beinhalten sowohl Anteile für Kinder als auch für deren Eltern:

Zahl der Veranstaltungen	30
Teilnehmerzahl insgesamt	508
Kinder	156
Eltern	162
Fachleute	36
Andere	154

Kinder und Jugendliche

Trennungs- und Scheidungskindergruppe, Relax Kids – Stressbewältigung für Kinder, Jugendkunstscheule – entwicklungspsychologische Kreativ- und Malkurse, Faszination Schwarzlichttheater, Konzentration spielend trainieren und vieles mehr, um das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken.

Eltern und Multiplikatoren

Vorträge und Diskussionsrunden zum Thema Trotzverhalten von Kindern im Vorschulalter, Essen in der Familie (Was hat Essen mit Beziehung zu tun?) und das Thema Ritzen und selbstverletzendes Verhalten. In Kooperation mit der Grundschule Helmbrechts: Konzentration spielend trainieren.

Treffpunkt Familie

In der Erziehungsberatungsstelle in Hof fanden 2017 drei Trennungs- und Scheidungskindergruppen (Altersgruppe 5–11 Jahre) statt. Zudem wird unser Präventionsangebot der Fachberatung für Kindertagesstätten sehr gut angenommen. Vorträge für Eltern ergänzen unser Angebot.

Elterntalk – Beratung auf Augenhöhe

Seit 01.01.2017 ist die Erziehungsberatungsstelle Standortpartner für das Projekt ELTERN TALK der Aktion Jugendschutz. ELTERN TALK ist ein lebensweltorientiertes Präventionsangebot zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern. Diese treffen sich in kleinen, moderierten Gesprächsrunden, um sich über Erziehungsfragen (z.B. Internet und Konsumverhalten, elektronische Spielwelten usw.) auszutauschen und um sich gegenseitig zu unterstützen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.elterntalk.de.

Fortbildungen

Um stets auf dem neuesten Stand für die Beratung von getrennten Eltern und von deren Kindern zu sein, bildeten sich mehrere Mitarbeiterinnen 2017 zu diesem Themenschwerpunkt fort:

Hörst Du das kleine Nashorn weinen? – Tierfiguren im Trennungskonflikt (Fortbildung von Alfons Aichinger/ EZI Berlin)

Die Trennung der Eltern, ein sehr häufiges Thema in der Familien- und Erziehungsberatung, geht oft mit großen Belastungen für die Kinder einher. Hoch schlagen die Wellen der Gefühle, die zudem noch nicht adäquat benannt werden können, und die Eltern sind zu sehr mit ihren eigenen Verstrickungen beschäftigt, um sich ihren Kindern ausreichend zuwenden und sie emotional und verständnisvoll unterstützen zu können.

Mittels Einsatz von Tierfiguren im Rahmen der sogenannten „psychodramatischen Telearbeit“ kann man mit Kindern auf der ihnen wohlvertrauten spielerischen Ebene in Kontakt kommen und mit ihnen über die Trennung der Eltern kommunizieren. Die Figuren helfen den Kindern, das Erlebte, im wahrsten Sinne des Wortes, zu begreifen, in ihrer eigenen Sprache zu beschreiben und sich damit auseinanderzusetzen.

Auch die Eltern profitieren von der psychodramatischen Telearbeit. Die plastische Darstellung des Trennungskonflikts, anhand von Tierfiguren, regt die Eltern an, sich intensiv mit der bislang außer Acht gelassenen Perspektive des Kindes zu beschäftigen. Die Spannungen, denen die Kinder ausgesetzt sind, werden sicht- und nachfühlbar. Dies kann Eltern unterstützen, die Belastungen für ihre Kinder besser wahrzunehmen und einzuordnen sowie sich auf die Suche nach umsetzbaren Lösungen zu geben.

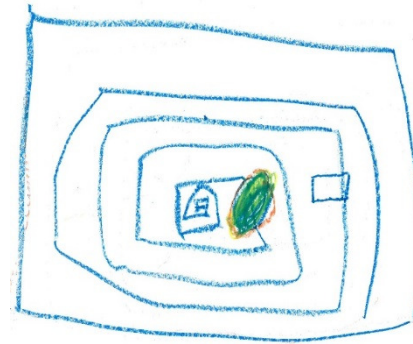


Tierfiguren symbolisieren die innere Erlebenswelt.

Von Null bis Drei

In der Fortbildung „Von Null bis Drei – Babys und Kleinkinder im Trennungs- und Scheidungskonflikt“ mit Dr. Hans-Peter Bernhardt standen entwicklungspsychologische und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse für diese Altersgruppe im Mittelpunkt: das Abwägen von Risiko- und Schutzfaktoren für das Kind bei Belastungen durch ein hohes Konfliktniveau zwischen den getrennten Eltern, Rahmenbedingungen und Dauer der Umgangskontakte mit Rücksicht auf frühkindliche Bedürfnisse und die Förderung der Beziehungs- und Bindungsqualität zu beiden Elternteilen.

Aus der Praxis



Jonas (8 J.) fühlt sich wie in einem Labyrinth. Seine Eltern haben sich getrennt, und er möchte in Zukunft mit Mama und Papa viel Zeit verbringen. Er möchte seine Eltern aber auch nicht kränken, wenn er diesen Wunsch äußert. In der Beratung erfährt er Unterstützung, zu seinen Wünschen zu stehen – und er weiß, seine Beraterin spricht mit seinen Eltern auch über die Bedürfnisse von Trennungs- und Scheidungskindern. Außerdem unterstützt sie diese dabei, zusammen gute Lösungen für Jonas zu finden.

Kinderschutz

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle bietet Beratung zu allen Themen des Kinderschutzes (Vernachlässigung, sexuelle Gewalt, Misshandlung, psychische Gewalt) an.

2017 wurden 37 Fachberatungen (zu je durchschnittlich 2 bis 3 Beratungsterminen) nach § 8a KiSchG durchgeführt.

Auch Eltern, Großeltern und Bezugspersonen von betroffenen Kindern werden von uns beraten und begleitet.

In Vorträgen und Seminaren finden fallunabhängig Wissenstransfer und -austausch statt.

Vorbereitungsseminar für werdende Pflegeeltern

In Kooperation mit den Pflegekinderdiensten Stadt und Landkreis Hof sowie Landkreis Wunsiedel führt die Erziehungsberatungsstelle Seminare zur Vorbereitung auf die Aufgabe als Pflegeeltern (ein Tages- und zwei Abendseminare) durch.

Informationen zum Thema Bindung, Trauma, Bedürfnisse von Kindern mit zwei Lebenswelten und Umgang mit Schwierigkeiten im Verhalten werden in Rollenspielen vertieft. Die TeilnehmerInnen setzen sich mit eigenen Lebenserfahrungen auseinander und nehmen eigene Ressourcen und Kraftquellen in den Blick.

2017 nahmen fünf Paare an diesem Seminar teil.

Auch Menschen, die ein verwandtes Kind zu sich in Pflege nehmen, werden in (Einzel-) Beratungen durch uns vorbereitet (7 Paare / Personen, 9 Sitzungen).

Statistik 2017

Gesamtzahl der Beratungsfälle	266
Stadt Hof	196
Landkreis Hof	63

Alter:

Der jüngste Klient war 20 Jahre alt und der älteste Klient 81 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Klienten betrug 43 Jahre.

Dauer aktuelle Partnerschaft:

Die durchschnittliche Dauer der aktuellen Beziehung betrug 11 Jahre.

Familienstand:

Von unseren Klienten, die 2017 ein Gespräch bei uns wahrnahmen, waren 125 verheiratet und 88 ledig. 32 von ihnen waren geschieden und 14 verwitwet. 7 Klienten machten keine Angaben.

Kinder:

keine Angaben	5
1 Kind	44
2 Kinder	40
3 Kinder	13
4 Kinder	2
5 Kinder und mehr	2
keine Kinder	160

Die drei am häufigsten genannten Beratungsanlässe:

Selbstwertthematik	77
Depressive Verstimmungen	63
Paarkonflikte im gemeinsamen Leben	80

Beratungsform (in Tätigkeitseinheiten):

Einzelberatung	1101
Paarberatung	295
Familienberatung	21

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

EFL geht in die Luft

Einen ungewöhnlichen Drehort für ein Interview hat Pfarrer Christian Probst, Fernsehbeauftragter der ELKB für die privaten Medien in Nordbayern, ausgesucht: das Riesenrad auf dem Hofer Volksfest. In 50 m Höhe – am höchsten Punkt, den eine Gondel erreicht – sprach die Moderatorin Daniela Schuberth, TVO, mit Alexander Höme über „gelingende Partnerschaft“. Das 5-minütige Interview wurde im Rahmen der Sendereihe „Grüß Gott Oberfranken“ am 23. August 2017 gezeigt. In dieser Ausgabe drehte sich alles um „Hochzeit und Ehe“. Alexander Höme beantwortete Fragen zur Arbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) und gab Tipps für eine gelingende Partnerschaft. „In der Höhe fallen einem leichter hochtrabende Gedanken ein – die brauchen wir für unsere komplizierte Arbeit“, meinte er schmunzelnd nach dem Interview. Außerdem waren diesmal die stressbedingten Glücksgefühle nach dem Dreh bei allen Beteiligten noch intensiver: neben dem Lampenfieber sorgte auch noch ein wenig Höhenangst für ordentlich Adrenalin.



© Evangelischer Presseverband für Bayern e.V.

Die Sendung kann in der Mediathek von TVO unter „Grüß Gott Oberfranken“ angesehen werden.

Tipp des Jahres

„Alles steht Kopf“ ist der Titel eines animierten Filmes von Disney-Pixars. Eine Klientin machte Charlotte Triebenbacher darauf aufmerksam mit den Worten: „Jetzt verstehe ich, was in mir los ist“. Der Film visualisiert innere Anteile, die innere Prozesse in der inneren Schaltzentrale initiieren und gestalten. In der Psychotherapie hat die Arbeit mit inneren Anteilen aktuell große Bedeutung. Die Vielfalt an unterschiedlichen Methoden ist dabei sehr groß. Beispiele sind „Ego-State-Therapie“, das „Innere Team“, „Internal Family Systems“, „Arbeit auf der inneren Bühne“ usw. Der Film kann durchaus einen ersten Zugang zur Arbeit mit inneren Anteilen ermöglichen.

Frankenschau berichtet live vom Treffpunkt Familie

Ein Vortrag im Rahmen der Hochfränkischen Wochen für seelische Gesundheit hat das Interesse des Frankenschau-Teams vom Bayerischen Fernsehen geweckt. Sein Titel: Stimmungsmanagement. BR-Reporterin Birgitt Roßhirt reiste mit ihrem Team aus Nürnberg an, um im Vorfeld mit Alexander Höme über den Vortrag zu sprechen. In der „Frankenschau aktuell“ vom 12.10.2017 wurde an den Treffpunkt Familie geschaltet, um das Interview live zu senden.



Aus der Depressionsforschung sind drei wichtige Stellschrauben für Stimmungsmanagement bekannt: Aktivitäten, soziale Kontakte und ein liebevoller innerer Dialog. Das ganze Interview kann in der Mediathek des Bayerischen Rundfunks unter Frankenschau aktuell (12.10.2017) angesehen werden. Den Vortrag am 26.10.2017 besuchten rund 80 Teilnehmende. Die Teilnehmerin mit der weitesten Anreise kam aus Hamburg.

Frauen in der Lebensmitte – „Wechselstimmung“

Das Durchschnittsalter der Personen, die in 2017 die EFL-Beratung für sich nutzten, lag bei 43 Jahren. Immer noch sind es überwiegend Frauen, die in belastenden Lebenssituationen Unterstützung für sich und ihre Beziehungen organisieren und wahrnehmen (konnten).

Das Lebensgefühl, in der Mitte des Lebens unterwegs zu sein, stellt sich bei den meisten Frauen Mitte 40 ein. Diese Lebensphase wird von Frau zu Frau sehr unterschiedlich erlebt.

Sie blicken auf viele persönliche Erfahrungen zurück. Darunter sind gute und schlechte, bereichernde und zehrende, langweilige und abenteuerliche, vorbeiziehende und nachhaltig wirkende Erlebnisse. Ein Zeitraum, in dem die Kinder selbständig werden, Ablösung anstreben und ihren Weg suchen. Das umgebende Nest wird leer und ruhig. Abschiede stehen an. Die Eltern brauchen womöglich Unterstützung. Das eigene Altern mit den Veränderungen will bewältigt werden. Unter Umständen sind Schicksalsschläge zu verkraften. Ja – und was wird noch kommen? Immer neue Anforderungen stellen sich, oft auch gleichzeitig. Kumulierende negative Lebensereignisse können bisherige funktionale Bewältigungsstrategien „aus dem Takt bringen“.

Die hormonelle Entwicklung kann einhergehen mit depressiver Verstimmung, Gelenkschmerzen, Schlafproblemen, Gewichtsveränderungen, Hitzewallungen und anderem. „Symptome“, die der Depression ähneln, erschweren die Einschätzung der Situation. Häufig werden Frauen bei uns vorstellig, die unter einer mittelschweren Depression, meist vom Hausarzt „diagnostiziert“, leiden. „Mein Bestreben in der Beratung war und ist es, mit den Frauen in aller Ruhe zu überlegen, was könnte womit zu tun haben“, sagt Helga Blume, die sich intensiv mit dieser Lebensphase beschäftigt. EFL als Angebot, professionell begleitet zu schauen, wie war ich bisher unterwegs, wo stehe ich jetzt und wo will ich noch hin und mit wem an meiner Seite, wird immer mehr nachgefragt. Mit dem Auftrag, sich selbst besser verstehen und eigene Bedürfnisse spüren und wahrnehmen zu lernen, lässt sich wunderbar gemeinsam arbeiten. Menschen in sog. „depressiven Episoden“ fachlich zu unterstützen macht einfach Sinn. Was für eine Freude, wenn das Wachsen und neu Blühen gefeiert werden kann. „Der Beratungsverlauf ist einer Schwangerschaft und einem Geburtsprozess durchaus ähnlich“, meint Helga Blume zusammenfassend über ihre Arbeit mit Frauen in der Lebensmitte.



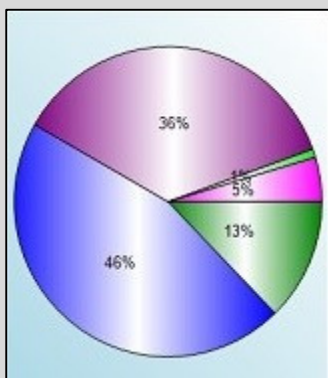
Statistik 2017

Beratungsfälle insgesamt	1107
Stadt Hof	467
Landkreis Hof	281
Landkreis Wunsiedel	327
Sonstige	32

Anzahl der Kontakte	1489
Anzahl der Beratungsstunden	1313

Anlass der Beratung:

Schwangerschaftskonfliktberatung	190
Allgemeine Schwangerenberatung	678
Nachgehende Betreuung	539
Kinderwunschberatung	13
Sonstige Beratung	69



- Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB
- allgemeine Schwangerenberatung
- nachgehende Betreuung ab Geburt
- Kinderwunschberatung/Präimplantationsdiagnostik
- sonstige Beratung

Vermittelte finanzielle Hilfen

Anträge „Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind“	490
Diakonisches Werk Bayern; Fond „Hilfe für Nachbarn“	40

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

Sexualpädagogik

Neben der Schwangerenberatung gehört es auch zu unserem Aufgabengebiet, Sexuaufklärung in Schulen anzubieten.

Bei 26 Präventionsveranstaltungen konnten insgesamt 463 Schüler unterschiedlicher Schultypen erreicht werden. Mit Kindern ab der 6. Klasse bis hin zu jungen Erwachsenen in der Berufsschule wurden die Themen Pubertät, Beziehung, Sexualität, Schwangerschaft und Verhütung bearbeitet.

Abschied und Neubesetzung

Unsere langjährige, geschätzte Kollegin und bisherige Leiterin, Frau Schatz, beendete ihre Berufstätigkeit zum 31.08.2017 und ging in den Ruhestand. Frau Götz-Spranger, eine ebenfalls erfahrene Mitarbeiterin, ist seit 1. September neue Leitung der Schwangerschaftsberatungsstelle.



Anna Götz-Spranger und Gerda Schatz

Die Neubesetzung der frei gewordenen Stelle gestaltete sich nicht so einfach. Auf die Ausschreibung bewarben sich nur wenige geeignete Fachkräfte. Zum einen ist der „Markt“ für Fachkräfte ziemlich leergefegt, und zum anderen sind die meisten Mitarbeiter auf das Einkommen aus einer Vollzeitstelle angewiesen. Eine bereits zugesagte Einstellung zerbrach sich, weil die Bewerberin kurzfristig absagte.

So konnte die Stelle erst zum 01.12.2017 wieder besetzt werden. Für die verbliebenen Mitarbeiterinnen bedeutete das natürlich eine große Arbeitsbelastung, zumal auch die neue Kollegin erstmal eingearbeitet werden musste und wir von Hof aus sämtliche Außenstellen bedienen mussten.

Mit Frau Tatjana Helgert haben wir eine neue Mitarbeiterin, die ihren Arbeitsschwerpunkt in unserer Außenstelle in Marktredwitz mit Sprechtag in Selb hat.

Eine besondere Herausforderung

Stadt und Landkreis Hof verzeichneten im vergangenen Jahr einen verstärkten Zuzug von anerkannten Geflüchteten aus den Gemeinschaftsunterkünften aus der südlichen Region Bayerns. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass es hier noch erschwinglichen Wohnraum gibt, deren Kosten von den Jobcentern akzeptiert werden. Nach den Ausführungen des Leiters des Jobcenters steht unsere Region an zweithöchster Stelle im Bundesgebiet, was den prozentualen Anteil von Haushalten mit Flüchtlingshintergrund anbelangt. Konkret waren im August 2017 550 Bedarfsgemeinschaften mit Flüchtlingshintergrund beim Jobcenter gemeldet. Für uns bedeutet das, dass auch wir immer mehr Menschen in Beratung haben, die aus Nicht-EU Ländern kommen. Die Anzahl stieg von 181 im Jahr 2016 auf 259 im Jahr 2017.

Viele dieser Menschen haben noch kaum deutsche Sprachkenntnisse und sind mit dem bürokratischen System in unserem Land nicht vertraut. Die Kommunikation gestaltet sich oft schwierig, selbst wenn die Klienten übersetzende Bekannte mitbringen, was manchmal auch nicht der Fall ist. Wir arbeiten dann mit dem Google-Übersetzer und Flyern oder Infoblättern in der jeweiligen Muttersprache, wenn vorhanden.

Die Klienten werden von den Migrationsdiensten oder Bekannten zu uns geschickt, um einen Antrag bei der Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ zu stellen, wenn die Frau schwanger ist. Mehr als die Hälfte unserer Landesstiftungsanträge betreffen mittlerweile diesen Personenkreis. Schon die Abklärung, ob an anderer Stelle bereits ein Antrag gestellt wurde, ist manchmal schwierig, weil für die Klienten nicht verständlich ist, welches Geld von welcher Stelle und wofür genau sie erhalten haben. Welche Unterstützung die Klientin bekommt, hängt davon ab, welchen Status sie hat. Wir müssen unterscheiden zwischen Asylbewerber, und hier auch noch nach welchem Paragraph sie Leistungen erhalten, und anerkannten Flüchtlingen mit Aufenthaltserlaubnis. Oftmals sind Asylbewerber schon mehr als 15 Monate im Land und haben Anspruch auf § 2 AsylbLG, wissen davon aber nicht. Für den Antrag bei der Landesstiftung macht dies einen erheblichen Unterschied, was die Höhe der Geldbeträge anbelangt.

Wir klären sie auf und schicken sie zum Sozialamt. Die Mitarbeiter der Behörde sind überlastet, und es kann viele Wochen dauern, bis ein entsprechender Bescheid ergeht. Für uns und die Klienten bedeutet es, dass wir in unserer Arbeit nicht weiterkommen, wenn dann das entsprechende Papier nicht vorliegt.

Komplizierte Sachverhalte, rechtliche Bestimmungen und deren Auswirkungen sind oftmals schwer zu erklären.

Auch für uns Berater sind die rechtlichen Bestimmungen und Voraussetzungen für bestimmte Sozialleistungen nicht immer leicht zu recherchieren, weil viele verschiedene Faktoren eine Rolle spielen.

Beispiel: Das Jobcenter fordert eine Familie auf, Elterngeld zu beantragen. Das ZBFS lehnt den Antrag ab, weil in der Geburtsurkunde der Hinweis bei der Mutter steht „Identität nicht nachgewiesen“. Die Nachfrage beim Standesamt ergibt, dass die Frau keinen Pass vorlegen konnte. Die Klientin erklärt,

sie hätte ihren Pass nach der Ankunft in Deutschland abgeben müssen. Der wäre beim BAMF. Nachfrage beim Ausländeramt: man müsse sich an die Botschaft wenden, usw.

Wir geben uns hier viel Mühe, kontaktieren die entsprechenden Behörden, besprechen uns mit Kollegen aus dem Migrationsdienst und der Asylsozialberatung. Trotzdem kann unser Auftrag, die Menschen bei der Geltendmachung gesetzlicher Ansprüche zu unterstützen, manchmal nur schwer erfüllt werden, was nicht nur für die Klienten unbefriedigend ist.

Ausstellung ZERO



Vom 16.10.2017 bis 20.10.2017 führte unsere Beratungsstelle in Kooperation mit der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Landratsamts Hof und der Koordinierenden Kinderschutzstellen von Stadt Hof und Landkreis Hof, des Suchtarbeitskreises Hof, sowie der Fachakademie für Sozialpädagogik die Ausstellung durch.

ZERO! Schwanger? Dein Kind trinkt mit! Alkohol? Kein Schluck. Kein Risiko.

Die Ausstellung wurde vom FASD Netzwerk Nordbayern e.V. in Kooperation mit der Jugendkunstschule der Stadt Erlangen entwickelt. Sie informiert über Auswirkungen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft.

FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder) beschreibt eine Schädigung des Embryos, die ausschließlich durch mütterlichen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft entstehen kann.

Hauptteil der Ausstellung ist ein begehbare Zelt, in dessen Inneren symbolisch die Gebärmutterhöhle dargestellt ist. Schüler der 8. Klassen wurden hier durch die 40 Wochen der Schwangerschaft geführt. Die Beraterinnen erklärten die Entwicklung des Embryos und welchen Einflüssen das Ungeborene ausgesetzt ist. In weiteren Stationen konnten die Schüler tiefer in viele Themen rund um Schwangerschaft, Gesundheit, Alkohol und andere Drogen einsteigen und hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Statistik 2017

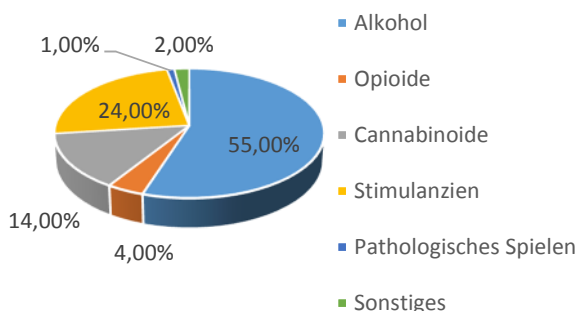
Gesamtzahl 1085

Psychosoziale Suchtberatungsstelle

Zahl der Klientinnen und Klienten 818

davon mit eigener Symptomatik 749

Hauptdiagnose



Altersdurchschnitt 39 Jahre

Lebenssituation

Allein lebend 289

In Partnerschaft lebend 234

In Familie mit Kindern lebend 157

Erwerbstätigkeit

Erwerbstätig 322

arbeitslos (ALG I und ALGII – Bezug) 266

Externe Suchtberatung in der JVA

Zahl der Klienten 192

Fachstelle Glücksspielsucht

Zahl der Klientinnen und Klienten 62

Projekt HaLT

Zahl der Jugendlichen 13

Zahl der Eltern 13

Selbsthilfegruppen

Hof 3 Gruppen mit 112 Treffen und 1601 Kontakten

Marktredwitz 1 Gruppe mit 48 Treffen und 233 Kontakten

Suchtberatung

Gemeinsam an einem Strang ziehen: Projekt „Schulterschluss“

Das bayernweite Projekt wurde von den Bayerischen Staatsministerien für Gesundheit und Pflege (StMGP) und für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) initiiert. Jeweils an zwei aufeinanderfolgenden Tagen trafen sich Fachleute aus Einrichtungen der freien und öffentlichen Jugendhilfe und aus der Suchthilfe. Dabei ging es um die Vernetzung von Hilfen für Kinder, deren Eltern intensiv Suchtmittel konsumieren. Ca. drei Millionen Kinder sind in Deutschland betroffen. Wichtige Entwicklungsfaktoren wie Geborgenheit, Verlässlichkeit und Stabilität sind in diesen Familien gefährdet oder fehlen ganz.

Für Kinder & Jugendliche
in suchbelasteten Familien

[schulterschluss]

Bei der Veranstaltung im Landkreis Hof war das Kreisjugendamt für die Organisation vor Ort verantwortlich, die Organisation im Landkreis Wunsiedel übernahmen Christiane Rothmund und Stefan Hechtfisher von der Psychologischen Beratungsstelle. Zwei erfahrene externe Referentinnen aus jeweils Sucht- und Jugendhilfe moderierten den Ablauf. Die teilnehmenden Einrichtungen lernten Standards, Grundhalten und praktische Arbeitsweisen der jeweils anderen besser kennen. Besonders interessiert waren die Jugendämter am fachlichen Handeln der Suchtberatung. Grundlagen für eine Kooperation wurden vereinbart. Der Blick in die Zukunft beinhaltet den Ausbau niedrigschwelliger, stigmafreier Angebote, um betroffene Kinder frühzeitig zu erreichen. Mit dem Kreisjugendamt Hof fand nach einem halben Jahr auf Initiative der Suchtberatung eine Nachbesprechung statt.

Aktionswoche gegen Alkohol

Dank unserer Jahres-Praktikantin Theresa Schmidt war eine Beteiligung an der Aktionswoche vom 13. bis 21. Mai 2017 möglich. „Kein Alkohol unterwegs!“ lautete das Thema.



Mit Hilfe von Rauschbrillen konnten Passanten in den Führerscheinstellen des Landratsamtes Hof und der Stadt Hof erleben, wie Wahrnehmung und Motorik durch die Wirkung von Alkohol beeinträchtigt werden.

Jahresfachtagung

Am 31.05. und 01.06.17 fand die 8. Fachtagung des Evang. Fachverbandes für Suchtkrankenhilfe Bayern in Beilngries statt. Thema der Veranstaltung war: „Süchtige und therapeutische Blickwinkel auf eine unmögliche Krankheit – Innen- und Außenperspektiven“. Referiert wurde von Dr. Andreas Dieckmann aus Berlin. Im Fokus der Veranstaltung stand diesmal die Betrachtung und Entwicklung therapeutischer Haltungen am Beispiel der psychoanalytisch-interaktionellen Methode. Die Fachtagung, organisiert vom Ev. Fachverband für Suchtkrankenhilfe in Bayern, findet alle zwei Jahre statt und wird zum einen als Weiterbildungsangebot genutzt, dient der Vernetzung und zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer bayerischer Suchthilfeeinrichtungen. Die Veranstaltung war für alle Teilnehmenden ein großer Gewinn und eröffnete neue berufliche Perspektiven.

Selbsthilfe:

Eine wertvolle Säule der Suchthilfe

Besonderer Dank gilt unseren ehrenamtlichen Selbsthilfegruppenleiterinnen und -leitern. Voraussetzung für die Mitarbeit ist eine einjährige Ausbildung zum/zur Suchtkrankenhelfer/in und regelmäßige Fortbildung. Verabschiedet wurde Herrmann Hager, der 14 Jahre die Gruppe „Suchtmittel im Straßenverkehr“ gemeinsam mit Angelika Raithel geleitet hat. Das Team der Suchtberatung dankt Herrn Hager für die wertvolle Arbeit mit großem Gewinn für die Gruppenbesucher, u.a. auch in Form der Wiedererlangung des Führerscheins. Zukünftig wird Herr Stefan Vogel an der Seite von Frau Raithel diese Gruppe leiten. Wir freuen uns, ihn als Ehrenamtler in unserem Team begrüßen zu dürfen. Viele Selbsthilfegruppenmitglieder schätzen die Gemeinschaft in der Gruppe für Alkohol-, Medikamenten-Abhängige und -Gefährdete und in der Gruppe für Angehörige. Bei Herrn Siegfried Vogel kann auf Wunsch ein ausführlicher Tätigkeitsbericht angefordert werden.

HaLT-Projekt: Riskantem Alkoholkonsum Jugendlicher Einhalt gebieten

Auf Initiative von Stefan Schössel, Geschäftsführer der DAK Hof, fand am 09.02.2017 gemeinsam mit Ärztlichem Direktor Dr. Rolf Ponder, Sana-Klinikum, und Alexander Höme eine Pressekonferenz im Treffpunkt Familie zu den aktuellen regionalen Fallzahlen statt. So konnte die Öffentlichkeit für das Problem sensibilisiert werden. Gleichzeitig wurde transparent welche Maßnahmen die verschiedenen Akteure ergreifen. Das Thema hatte enorme mediale Resonanz in Frankenpost und bei TVO. Die Psychologische Beratungsstelle beteiligte sich mit dem Projekt HaLT (Hart am Limit). Die HaLT-Mitarbeitenden sind



an sieben Tagen in der Woche erreichbar und führen im Krankenhaus mit betroffenen Jugendlichen ein „Intensivgespräch“. Auch die Eltern werden im Anschluss einbezogen. Durch einen Risiko-Check nach einigen Wochen werden die Einstellungs- und Verhaltensänderungen gefestigt.

In Bayern:

20 Jahre Externe Suchtberatung (ESB) in Justizvollzugsanstalten (JVA)

Am 16. November 2017 wurde das 20-jährige Jubiläum in Nürnberg mit einer eintägigen Veranstaltung gefeiert. Sage und schreibe 100 % der JVA in Bayern beurteilen die Zusammenarbeit mit den ESB-Stellen als sehr gut oder gut. Die Psychologische Beratungsstelle Hof arbeitet seit 2013 in diesem Bereich. Die ESB unterstützt Inhaftierte bei der Bewältigung einer Suchtmittelproblematik. Das Angebot umfasst eine individuell abgestimmte Einzelfallberatung, Motivationsförderung, falls indiziert Vermittlung in stationäre Rehabilitation und Krisenintervention. Unter anderem können Inhaftierte so erkennen, welche eigentlichen Bedürfnisse mit dem früheren Konsumverhalten verbunden waren, wie auf gesunde Art mit diesen Bedürfnissen umgegangen werden kann, Einstellungen verändern sich, Vorteile eines suchtmittelfreien Lebens werden klarer, die Lebenskompetenz wird gefördert.

Personeller Wechsel

in der Fachstelle Glücksspielsucht

Nach 8 Jahren beendet Doris Frank die Arbeit im Bereich Glücksspielsucht und verlagert den Schwerpunkt auf die Schwangerenberatung. Frau Frank hat hervorragende Pionierarbeit geleistet und dieses Angebot aufgebaut. Ihre Nachfolgerin ist Madeleine Griesbach.



Madeleine Griesbach

Nach fundierter Berufserfahrung in der Jugend- und Familienhilfe, freut sich Frau Griesbach darauf den beruflichen Fokus auf psychologische Beratungsgespräche legen zu können. Berufsbegleitend absolviert sie ein Masterstudium „Verhaltensorientierte Beratung“.

Statistik 2017

Durchgeführte KSPG-Intensivkurse.....	2
Tagesseminare / Veranstaltungen zu verschiedenen Themen	10
Insgesamt erreichte Teilnehmende	155
Termine Einzel- und Gruppensupervision	17
Teilnehmende an Supervision	9

Themen der Kurse, Seminare und weiteren Veranstaltungen

- Das helfende Gespräch
- Umgang mit Denkfallen
- Was in Krisen stark macht
- Wege aus der Depression
- Teamprozesse gestalten, Gruppen leiten
- Da könnt' ich aus der Haut fahren
- Asyl im Warteraum der Gesellschaft
- Überblick über Psychotherapie-Schulen
- Systemische Gesprächsführung
- Methoden der systemischen Familientherapie
- etc.

KSPG ...

- ... ist eine berufsbegleitende Seelsorge-Fortbildung.
- ... ist ein Angebot von Kirche und Diakonie.
- ... ist verortet in Psychologischen Beratungsstellen.
- ... bietet für alle Berufsgruppen ein Lernen im eigenen Tätigkeitsfeld.
- ... ist offen für Hauptamtliche und Ehrenamtliche.
- ... beinhaltet Übungen für die Praxis, Selbsterfahrung, Training von Gesprächssituationen etc.
- ... arbeitet am Puls der Zeit.

Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat der Landeskirche.

Weitere Informationen:

www.seelsorge-fortbildung-kspg.de

Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindearbeit (KSPG)

KSPG im Kirchenkreis Bayreuth

Im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern bietet die Psychologische Beratungsstelle Hof den Kurs für seelsorgerliche Praxis und Gemeindearbeit (KSPG) an. Die Teilnahme ist möglich für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchenkreis Bayreuth.



Durch unsere Fortbildungsangebote wollen wir aktuelles psychologisches Fachwissen für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügbar machen. Unsere Fortbildungen sind außerdem ein Ort des Austausches zwischen Psychologie und Theologie.

Erfolgreicher Abschluss

Im Juli endete der KSPG 2016/2017. So ganz leicht fiel den Teilnehmenden der Abschied nicht, weil sie einander im Laufe der Fortbildung schätzen gelernt und gerne zusammen gearbeitet haben. Die vielen hilfreichen Inputs der beiden Referenten Walter Müller und Alexander Höme, machten jeden Kurstag zu einer spannenden kurzweiligen Erfahrung. „Mir ist jetzt vieles klarer geworden“, war in den Begegnungen am letzten Kurstag immer wieder zu hören.



Diese Aussage bezog sich nicht nur auf das erworbene Wissen im Hinblick auf Gesprächsführung und Gemeindearbeit, sondern auch auf faszinierende Aha-Erlebnisse bei sich selbst.

Da könnt' ich aus der Haut fahren

Jeder kennt die eigentlich banalen Situationen im Alltag, die uns mächtig aufregen können. Da muss ich im Baumarkt länger warten als geplant, weil gerade kein Mitarbeiter „greifbar“



ist und dann ist das Teil, das ich brauche auch noch vergriffen. Vor mir fährt ein Autofahrer trotz grüner Ampel extrem langsam und genau bei mir wird die Ampel rot. Oder der umgedrehte Fall: ich bin benzinsparend unterwegs, der hinter mir ist jedoch ziemlich ungeduldig und klebt mir an der Stoßstange. „Da könnt' ich aus der Haut fahren " lautete das Thema einer Veranstaltung, die Alexander Höme am 30.05.2017 für Mitarbeitende zur eigenen Psychohygiene angeboten hat. Grundlage war das Modul zum Umgang mit Gefühlen aus dem Interaktiven SkillsTraining von BOHUS & WOLF. An Hand einer Grafik zum emotionalen Netz wird von den Autoren sehr schön veranschaulicht, dass Gefühle nicht allein stehen, sondern immer mit unserer Wahrnehmung, unseren Gedanken und unserer momentanen körperlichen Verfassung zusammenhängen. So ist es möglich Emotionen abzuschwächen, denn sie drängen sich ansonsten gerne in den Vordergrund. Das Modell zeigt auch sehr schön auf, wie ich prüfen kann, ob aus dem spontanen Gefühl tatsächlich ein Handlungsimpuls erwachsen soll. 21 Teilnehmende haben sich überaus interessiert mit dem Thema beschäftigt. In Ärger auslösenden Situationen haben sie zukünftig mehr Handlungsoptionen zur Verfügung.

KSPG: Ein Baustein kirchlicher Personalentwicklung

Der ca. 9-monatige Kurs mit einem Umfang von mindestens 100 Stunden ist neben KSA eine von zwei kirchlich geförderten Fortbildungsangeboten im Handlungsfeld Seelsorge. Der Kurs ist als Qualifikation für Seelsorge in Gemeinde oder spezifischen Bereichen (z.B. Klinik, Gefängnis, Sonderseelsorgestellen) anerkannt.

[KSPG]

**Kurse
für Seelsorgerliche Praxis
& Gemeindearbeit**



In jedem Kirchenkreis Bayerns gibt es dieses Fortbildungsangebot. Die anderen Standorte sind Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Augsburg und München. KSPG hat einen Sitz in der Handlungsfeldkonferenz (HFK) „Seelsorge und Beratung“. Dies ist ein Gremium von Fachleuten im Bereich Seelsorge. Es dient der Vernetzung und dem fachlichen Austausch. Die HFK stellt eine Schnittstelle zwischen operativer und strategischer Ebene der ELKB dar. Die Kursleiter/innen der KSPG benennen aus ihren Reihen eine/n Delegierte/n für die HFK. 2017 übernahm Gerborg Drescher, München, diese Aufgabe. Zuvor hatte Alexander Höme 12 Jahre den Sitz in der HFK inne.

„Es gibt Menschen,
die es für unernst,
Christen,
die es für unförmig halten,
auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen
und sich auf sie vorzubereiten.
Sie glauben an das Chaos,
die Unordnung,
die Katastrophe
als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens
und entziehen sich in Resignation
und frommer Weltflucht
der Verantwortung für das Weiterleben,
für den neuen Aufbau,
für die kommenden Geschlechter:

Mag sein,
daß der Jüngste Tag morgen anbricht,
dann wollen wir gerne die Arbeit
für eine bessere Zukunft
aus der Hand legen.

Vorher – aber nicht!“

Quelle: Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 36

Mitarbeiter/innen

Die Stellen der Psychologischen Beratungsstelle verteilen sich wie folgt (bezogen auf Ganztagsstellen, d.h. 40 Std./Woche):

	Stellen	Zuständigkeit
EB	5,00	Stadt Hof, Landkreis Hof
EFL	1,25	Stadt Hof, Landkreis Hof
SSB	3,00	Stadt Hof, Landkreis Hof, Landkreis Wunsiedel i.F.
Sucht	5,00	Stadt Hof, Landkreis Hof, Landkreis Wunsiedel i.F.
Fachstelle Glücksspielsucht	0,50	Stadt Hof, Landkreis Hof, Landkreis Wunsiedel i.F.
Externe Suchtberatung JVA	0,50	JVA Hof
Sekretariat	3,25	Stadt Hof, Landkreis Hof, Landkreis Wunsiedel i.F.
KSPG	0,42	Kirchenkreis Oberfranken

Fachkräfte

Baumeister Ingrid	SSB, EB	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung in Gestalttherapie
Blume Helga	Teilzeit EFL	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin und Supervisorin (DGSF)
Buheitel Andreas	Teilzeit EB	Dipl.-Sozialpädagoge, Familientherapeut, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut; Leitung Erziehungsberatung
Dankbar Karin	Teilzeit Sucht	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Suchttherapeutin
Engelhardt Hülya	Teilzeit EB	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Integrative Gestalttherapie in Ausbildung
Frank Doris	Fachstelle Glücksspielsucht, HaLT, SSB	Soziale Arbeit B.A.
Frisch-Pretzel Christiane	Teilzeit EB	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychodrama-Therapeutin
Götz-Spranger Anna	SSB	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung; Leitung SSB
Griesbach Madeleine	Teilzeit Fachstelle Glücksspielsucht, Sucht seit 15.09.17	Sozialpädagogin M.A. in Ausbildung
Grießhammer Constanze	Teilzeit EB	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Entspannungstherapeutin; Koordination Helmbrechtser Kreisel
Groß Matthias	Teilzeit Sucht	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Suchttherapeut

Hechtfischer Stefan	Sucht	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Suchttherapeut
Helgert Tatjana	Teilzeit SSB seit 01.12.17	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Höme Alexander	EFL, Sucht, KSPG	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut; Gesamtleitung Psycholog. Beratungsstelle
Kleinert Kathleen	Teilzeit EB	Dipl.-Psychologin
Mönius Ines	Teilzeit EB; in Elternzeit seit 09.12.17	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Müller Walter	KSPG	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut (DGSF); Teilbereichsleitung Psycholog. Beratungsstelle
Rösch Karin	Sucht	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Suchttherapeutin
Rothemund Christiane	Sucht	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Suchttherapeutin
Schatz Gerda	Teilzeit SSB bis 31.08.17	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung in Familientherapie; Leitung SSB
Schöfthaler Markus	EB	Dipl.-Psychologe, Systemischer Berater (DGSF)
Triebenbacher Charlotte	Teilzeit EB, EFL	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Tyrakowski-Degel Angelika	Teilzeit EB, SSB	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung

Verwaltung

Burgis Jutta	Teilzeit, Marktredwitz	Verwaltungsangestellte
Finke Elke	Teilzeit	Verwaltungsangestellte
Fochler Sabine	Teilzeit	Verwaltungsangestellte
Fösel Christelle	Teilzeit, Helmbrechts	Verwaltungsangestellte
Friedberger Martina	Teilzeit	Verwaltungsangestellte
Müller-Löw Carolin	Teilzeit	Verwaltungsangestellte; Leitung Verwaltung

Raumpflege/Hausmeister/Hauswirtschaft

Piechula Eva	Teilzeit	Hof
Schott Petra	Teilzeit	Helmbrechts
Sellheim Stefan	Teilzeit	Hausmeister Treffpunkt Familie
Stingl Eveline	Teilzeit	Marktredwitz
Trampler Roland	Teilzeit	Hausmeister Treffpunkt Familie

Sprechstunden

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
und Honorarkräfte

Deterding Regine		Rechtsanwältin
Dietz Reiner		Supervisor
Engelhardt Christine		Supervisorin
Grass Rüdiger		Supervisor
Hager Hermann	bis 31.05.2017	Ehrenamtl. Suchtkrankenhelfer
Hofmann Carolin		Fachärztin für Psychi- atrie, Psychotherapie
Klier Karl		Ehrenamtl. Suchtkrankenhelfer
Raithel Angelika		Ehrenamtl. Suchtkrankenhelferin
Schmidt Alfred		Ehrenamtl. Suchtkrankenhelfer
Steiner Ulrich		Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Suchttherapeut
Vogel Gabriele		Ehrenamtl. Suchtkrankenhelferin
Vogel Siegfried		Ehrenamtl. Suchtkrankenhelfer
Vogel Stefan	seit 01.06.2017	Ehrenamtl. Suchtkrankenhelfer

Hauptstelle Psychologische Beratungsstelle im Treffpunkt Familie Hof Schellenbergweg 20 Tel. 09281/160710-200	Telefonische Anmeldezeiten und Erreichbarkeit: MO-DO: 08:00-12:30 Uhr 13:30-17:00 Uhr FR: 08:00-12:00 Uhr Termine nach persönlicher oder telefonischer Vereinbarung	
Außenstelle Helmbrechts Friedrichstraße 1 Tel. 09252/916219	EB	DI: 13:00-17:00 Uhr MI+DO: 08:00-17:00 Uhr FR: 08:00-12:00 Uhr
Außenstelle MGH Hof Sophienstr. 18a Tel. 09281/160710-200	EB	MO: 09:00-14:00 Uhr
Außenstelle Münchberg Amtsgasse 4 Tel. 09251/1606	EB	DI: 08:30-12:30 Uhr 13:00-17:30 Uhr
	Sucht	DO: 14:00-16:00 Uhr FR: 08:30-13:00 Uhr
	SSB	Termine nach Vereinbarung
Außenstelle Naila Marktplatz 8 Tel. 09282/96219-15	SSB	MO: 07:30-13:30 Uhr
	Sucht	DI: 08:00-12:00 Uhr 13:30-18:00 Uhr
	EB	DI: 09:00-18:00 Uhr
Außenstelle Rehau Maxplatz 12 Tel. 09283/59240150	EB	DO: 08:30-12:00 Uhr 13:00-17:00 Uhr

Mitarbeiter/innen von Projekten

Block Jasmin	Koordinatorin „Sprich mit mir“; „Elterntalk“
Tutuian Eleonore	„Sprich mit mir“
Vogel Heike	Erzieherin, Spiel- und Theaterpädagogin (bka)
Weber Birgit	„Elterntalk“
Yildirim Gülbahar	„Sprich mit mir“
Yildiz Aliye	„Internationale Mutter-Kind-Gruppe“

Praktikanten

Schmidt Johanna	Lehramt / Beratungslehrerin
Schmidt Theresa	Soziale Arbeit
Schödel Nora	Erziehungswissenschaften, Psychologie

EB = Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
 EFL = Ehe-, Familien- und Lebensberatung
 HaLT = Hart am Limit
 KSPG = Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegar-
 beite
 SSB = Schwangerschaftsberatung
 Sucht = Suchtberatung

Suchtberatung im Landkreis Wunsiedel

Außenstelle Selb Pfarrstraße 7 Tel. 09287/3311	Anmeldung über Außenstelle Marktredwitz
Außenstelle Marktredwitz Klingerstraße 2 Tel. 09231/63434	Anmeldezeiten: MO: 09:00-12:00 Uhr 14:00-17:00 Uhr DI-DO: 10:30-14:00 Uhr 15:00-17:00 Uhr Termine nach Vereinbarung
Außensprechstunde Wunsiedel Bezirksamtsstraße 8 Tel. 09232/994919	Anmeldung über Außenstelle Marktredwitz

Schwangeren- und Sexualberatung
im Landkreis Wunsiedel

Außenstelle Selb Pfarrstraße 7 Tel. 09287/3311	DI: 14:00-17:00 Uhr Anmeldung über Außenstelle Marktredwitz
Außenstelle Marktredwitz Klingerstraße 2 Tel. 09231/63434	Anmeldezeiten: MO: 09:00-12:00 Uhr 14:00-17:00 Uhr DI-DO: 10:30-14:00 Uhr 15:00-17:00 Uhr Termine nach Vereinbarung

